

# Baudirektor soll den ~~Richtplan~~ retten

BZ 8.2.2008

**Gefährdet** Vorab wegen der Südumfahrung droht der Richtplan zu scheitern – ein grosses Problem für den Kanton

**Der kantonale Richtplan ist das wichtigste Planungsinstrument für die nächsten 20 Jahre. Doch er ist umstritten, hat viele Gegner und läuft daher Gefahr zu scheitern.**

DANIEL BALLMER

Für die Aescher FDP-Landrätin Marianne Hollinger ist Handlungsbedarf dringend angesagt: «Wenn Baudirektor Jörg Krähenbühl der kantonale Richtplan wichtig ist, bleibt ihm nichts anderes übrig, als die derzeit verfahrenere Situation zu entkrampfen.» Auch der Reinacher SP-Landrat Urs Hintermann ist der Meinung, «dass Krähenbühl längst hätte Wege suchen müssen, damit der Richtplan nicht scheitert».

Tatsächlich: Für den kantonalen Richtplan wird's eng. So haben einige Gemeinden gegen die geplante Beschränkung von Bauland, andere gegen die Übernahme von Kantonsstrassen Widerstand angekündigt. Grösste Knacknuss aber ist die Südumfahrung zwischen Allschwil und Aesch. Diese Gegenwehr könnte Folgen haben, das Planwerk noch lange fehlen. Doch wird der Richtplan abgelehnt, hat das Baselbiet ein Problem. Denn er ist das

wichtigste kantonale Planungsinstrument für die nächsten 20 Jahre.

**«Die Regierung wartet nur ab»**

«In seiner jetzigen Form droht der Richtplan abgelehnt zu werden», sagt auch die Biel-Benkemer CVP-Landrätin Elisabeth Schneider. «Er enthält zu viele umstrittene Punkte, hat zu viele Gegner.» Dies fürchtet auch der Allschwiler Gemeindepräsident Anton Lauber: «Es wäre gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die aus der derzeitigen Situation führen.» Der Regierungsrat aber warte einzig den Entscheid des Landrats ab. «Baudirektor Krähenbühl pokert. Die Chance zu gewinnen, ist klein», sagt auch Hintermann. «Doch wird der Richtplan abgelehnt, verlieren alle.»

«Gerade die Südumfahrung gefährdet den Richtplan massiv», sagt auch Marianne Hollinger. «Die Regierung sollte Aufklärungsarbeit betreiben und sich vor Ort den Diskussionen stellen, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen.» – «Krähenbühl sollte Klartext reden und aufzeigen, was neben der Südumfahrung noch alles geplant ist», ergänzt Allschwils Gemeindepräsident Anton Lauber. Oder wie es sein Reinacher Amtskollege

Hintermann formuliert: «Es braucht jemanden, der willens ist, übergeordnet nach Lösungen zu suchen.»

**«Die Südumfahrung hat das Potenzial, den Richtplan zu gefährden»**

BAUDIREKTOR JÖRG KRÄHENBÜHL

«Baudirektor Krähenbühl sind die Hände gebunden», betont dagegen Kantonsplaner Hans-Georg Bächtold. Der kantonale Richtplan sei an den Landrat überwiesen worden. Verwaltung und Regierung könnten nun nichts mehr tun. Ähnlich lässt sich Krähenbühl selber vernehmen: «Ich will, dass der Richtplan mehrheitsfähig ist und zu einem positiven Abschluss im Parlament kommt», lässt der Baudirektor schriftlich ausrichten. «Das Thema Südumfahrung hat das Potenzial, dieses Ziel zu gefährden.» Dies habe auch die landrätliche Bau- und Planungskommission (BPK) erkannt. Entsprechende Diskussionen seien geführt worden.

«Rein formalpolitisch hat Krähenbühl Recht: Der Richtplan ist jetzt

beim Kantonsparlament», sagt Anton Lauber. «Dennoch müsste die Baselbieter Regierung weiter aktiv nach Lösungen suchen, um zu verhindern, dass die Vorlage scheitert.» Es sei unverständlich, warum Krähenbühl nichts unternehme. Zumindest aber sei die Landratskommission auf die Vorlage eingetreten. Und diese dürfte die BPK noch das ganze Jahr beschäftigen. «Wir müssen noch viele Stellungnahmen einfließen lassen», kritisiert BPK-Mitglied Elisabeth Schneider. «Das wäre eigentlich Sache der Kantonsverwaltung, die hier keine gute Arbeit geleistet hat.»

**Richtplan «entschlacken»**

«Der Regierungsrat könnte immer noch eingreifen, um die Situation zu entkrampfen», so Schneider. Denn: Würden verschiedene Punkte aus dem kantonalen Richtplan entfernt und in eigene Spezialrichtpläne überführt, käme das Planwerk schlank durch, ist Schneider überzeugt. «Baudirektor Krähenbühl müsste nun seine Führungsqualitäten unter Beweis stellen», kommentiert SP-Landrat Hintermann. Schliesslich hätte der Kanton den Richtplan längst beim Bund deponieren sollen.